

NUTZER*INNEN- UND SOZIALRAUM- FORSCHUNG IM KONTEXT SOZIALER ARBEIT

Anne van Rießen

Carina Bhatti

Reinhold Knopp

LEBENSMITTELAUSGABE IN CORONA-
ZEITEN – ORGANISIERT VON ZAKK UND
FIFTYFIFTY: FACT SHEET

SCHRIFTENREIHE

#8

FSPE

2023

IMPRESSUM

Düsseldorf, 2023

Erstveröffentlichung: 2020

Nutzer*innen- und Sozialraumforschung im Kontext Sozialer Arbeit | Nr. 8 |
2023

„Lebensmittelausgabe in Corona-Zeiten organisiert von zakk und fiftyfifty: Fact
Sheet“

Autor*innen

Anne van Rießen (<https://orcid.org/0000-0003-0103-8118>)

Carina Bhatti (<https://orcid.org/0000-0002-7332-0297>)

Reinhold Knopp

Projektleitung

Prof. Dr. Anne van Rießen

Prof. Dr. Ulrich Deinet

Herausgeber*innen

Prof. Dr. Anne van Rießen

Prof. Dr. Ulrich Deinet

Prof. Dr. Christoph Gille

Forschungsstelle für sozialräumliche Praxisforschung und Entwicklung

Hochschule Düsseldorf

Münsterstraße 156

40476 Düsseldorf

ISSN: 2750-5154

DOI: 10.20385/opus4-3527

**Diese Ausgabe wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0
International Lizenz veröffentlicht <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>**

INHALT

1. EINLEITUNG.....	5
2. QUANTITATIVE STUDIE.....	6
3. QUALITATIVE STUDIE.....	17
4. ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ASPEKTE.....	19
LITERATUR.....	21

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: ANFAHRT.....	6
ABBILDUNG 2: GESCHLECHT.....	6
ABBILDUNG 3: ALTER.....	7
ABBILDUNG 4: LEBENSMITTELPUNKT.....	7
ABBILDUNG 5: STADTTEILBEZUG.....	6
ABBILDUNG 6: LEBENSFORM.....	10
ABBILDUNG 7: TRANSFERLEISTUNGSBEZUG VOR DER CORONA-PANDEMIE	11
ABBILDUNG 8: TRANSFERLEISTUNGEN INFOLGE DER CORONA-PANDEMIE.....	11
ABBILDUNG 9: WEGFALL VON HILFEN/ANGEBOTEN/UNTERSTÜTZUNG SEIT DER CORONA-PANDEMIE.....	12
ABBILDUNG 10: NUTZUNGSHÄUFIGKEIT LEBENSMITTELAUSGABE VON FIFTY-FIFTY UND ZAKK.....	12
ABBILDUNG 11: NUTZUNGSHÄUFIGKEIT DER LEBENSMITTELAUSGABE VON FIFTY-FIFTY UND ZAKK BZGL. DER VERTEILUNG DER ALTERSGRUPPEN	13
ABBILDUNG 12: NUTZUNGSHÄUFIGKEIT DER LEBENSMITTELAUSGABE VON FIFTY-FIFTY UND ZAKK BZGL. DER VERTEILUNG DER LEBENSFORM.....	13
ABBILDUNG 13: NUTZUNG EINER LEBENSMITTELAUSGABE VOR DER CORONA-PANDEMIE.....	14
ABBILDUNG 14: NUTZUNG EINER LEBENSMITTELAUSGABE VOR DER CORONA-PANDEMIE BZGL. DER VERTEILUNG DER ALTERSGRUPPEN...	14
ABBILDUNG 15: NUTZUNG EINER LEBENSMITTELAUSGABE VOR DER CORONA-PANDEMIE BZGL. DER VERTEILUNG DER LEBENSFORM.....	15
ABBILDUNG 16: NUTZUNGSHÄUFIGKEIT EINER LEBENSMITTELAUSGABE VOR DER CORONA-PANDEMIE.....	15
ABBILDUNG 17: NUTZUNGSDAUER EINER LEBENSMITTELAUSGABE VOR DER CORONA-PANDEMIE.....	16

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: STADTTEILBEZUG.....	9
TABELLE 2: ART DER BESCHÄFTIGUNG VOR UND SEIT DER CORONA- PANDEMIE.....	10

1. EINLEITUNG

In Folge der durch die COVID-19-Pandemie bedingten Schließung der Düsseldorfer Tafeln initiierten das soziokulturelle Zentrum ‚zakk‘ und die gemeinnützige Organisation zur Unterstützung von Obdachlosen ‚fiftyfifty‘ für bedürftige Menschen eine temporäre Lebensmittelausgabe, finanziell unterstützt von der Aktion Mensch im Rahmen der Corona-Soforthilfen. Damit entstand von Anfang April bis Ende Juli 2020 eine neue und temporäre Lebensmittelausgabe während der COVID-19-Pandemie in Düsseldorf, als viele andere Lebensmittelausgaben schließen mussten. Durchschnittlich wurde die Ausgabe von 180 Menschen täglich genutzt.

Zur Unterstützung der dortigen Arbeit und um einen Beitrag in der aktuellen gesellschaftlichen Situation zu leisten, führte das Institut für lebenswerte und umweltgerechte Stadtentwicklung¹ unter der Leitung von Prof. Dr. Anne van Rießen und Prof. Dr. Reinhold Knopp eine Befragung von Nutzer*innen der Lebensmittelausgabe durch.

Die Umfrage, die im Befragungszeitraum vom 26.05.2020 bis zum 12.06.2020 realisiert werden konnte, umfasste unter anderem Fragen zu dem Zugang und der Nutzungsintensität der Lebensmittelausgabe, der gegenwärtigen subjektiven Situation während der COVID-19-Pandemie und möglichen gewünschten Veränderungen bezüglich der Lebensmittelausgabe sowie zusätzlicher benötigter Unterstützungsleistungen.

Ergänzend zum quantitativen Vorgehen wurde am 09.07.2020 ein Fokusinterview mit den Interviewer*innen – die auch als Mitarbeiter*innen bei der Durchführung der Lebensmittelausgabe unterstützt haben – durchgeführt. Hier konnten die Teilnehmer*innen über ihre Erfahrungen mit den Nutzer*innen der Lebensmittelausgabe berichten sowie ihre Wahrnehmungen während der Befragung reflektieren. Ziel des realisierten Projektes war es, zu analysieren, welche Zielgruppen die Lebensmittelausgabe nutzen mussten und welche Veränderungen ihrer Lebenssituationen dazu führten. Im Fokus der Betrachtung stehen sowohl die Nutzer*innen der Lebensmittelausgabe als auch die Lebensmittelausgabe selbst.

Darüber hinaus sollte die Untersuchung dazu beitragen, eine öffentliche Debatte bzgl. des Themenfeldes „neue Mitleidsökonomie im Angesicht der Covid-19-Pandemie“ (Kessl 2020) und über die Pandemie hinaus anzuregen. Die neue Mitleidsökonomie, die sich aus spendenbasierten Einrichtungen wie Kleiderkammern, Tafeln etc. zusammensetzt und versucht eine Basisversorgung der Nutzer*innen sicherzustellen, birgt negative Effekte, die in öffentlichen Debatten eher unberücksichtigt bleiben. Hierzu zählt die Abhängigkeit der Nutzer*innen von den helfenden Personen sowie von der gesellschaftlichen Spendenbereitschaft. Außerdem gibt es keinen Anspruch auf solche Leistungen, wie es über gesetzliche Versorgungssysteme möglich wäre. Die Corona-Pandemie könnte ggf. die Öffentlichkeit für diese Situation „sensibilisieren“ (Kessl 2020). Die Anregung einer öffentlichen Debatte im Rahmen der Pandemie-Lage und im Sinne der selbstkritischen Wahrnehmung der Wohlfahrtsverbände „Tafeln sind keine Antwort auf strukturelle Armut“ (Lilie 2018 zit. in Kessl 2020) könnte nach Kessl (2020) einen Beitrag dazu leisten.

¹ Für die im In-LUST im Fokus stehenden Themen wie Lebensqualität und Umwelt(-gerechtigkeit) in der Stadtentwicklung ist eine interdisziplinäre Herangehensweise kennzeichnend. Eine Zusammenarbeit findet mit lokalen Praxis-Partner*innen und unter Einbezug der handelnden Akteur*innen vor Ort statt, so dass eine transdisziplinäre Herangehensweise umgesetzt werden kann.

2. QUANTITATIVE STUDIE

In einer Face-to-face-Befragung bzw. über „persönliche <<Face-to-face>>-Interview[s]“ (Diekmann 2014, S. 437) konnten 221 Personen erreicht werden, die das Angebot der Lebensmittelausgabe nutzen. Die Fragebögen wurden mittels des Umfragetools EFS Survey aufbereitet und unter Heranziehung des Statistikprogrammes SPSS zur Beschreibung des Untersuchungsgegenstandes „mit statistischen Mitteln“ (Häder 2006, S. 409) deskriptiv ausgewertet.

Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse dargestellt:

Rahmenbedingungen

Der Zugang der Nutzer*innen zur Lebensmittelausgabe von fifty-fifty und zakk erfolgt primär durch Bekannte und Freund*innen (77,6 %), und um die Lebensmittelausgabe zu erreichen (siehe Abbildung 1), nutzen ca. 2/3 der Befragten den ÖPNV (60,9 %).

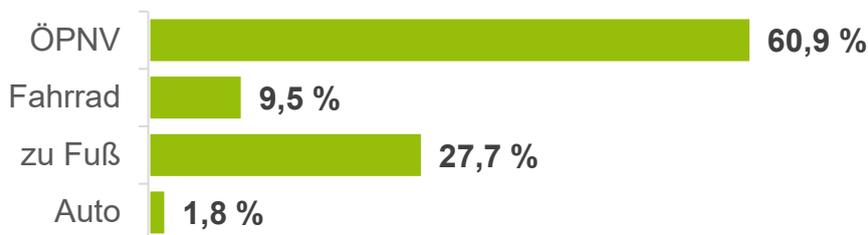


Abbildung 1: Anfahrt
n = 220

Beschreibung der Nutzer*innen

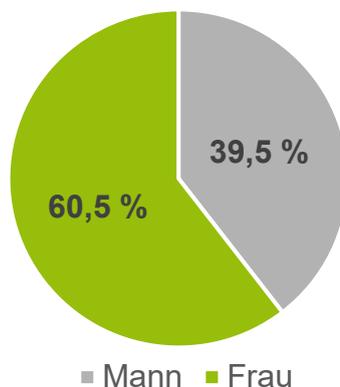


Abbildung 2: Geschlecht
n = 220

60 % der Befragten sind weiblich (siehe Abbildung 2) und die Altersgruppe der Befragten ist auffällig „alt“ (siehe Abbildung 3). So geben 20,6 % an, zwischen 50 und 59 Jahre alt zu sein, insgesamt 42,7 % der Befragten sind über 60 Jahre alt (18,8 % zwischen 60 und 69 Jahre und 23,9 % über 69 Jahre).

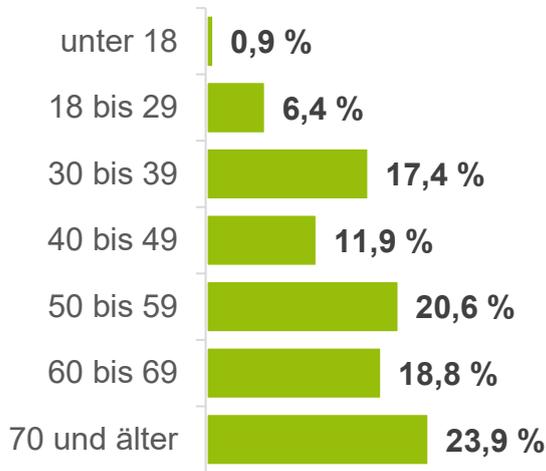


Abbildung 3: Alter
n = 218, offene Angaben kategorisiert

Bei 99,1 % der Befragten liegt der Lebensmittelpunkt in Düsseldorf (siehe Abbildung 4). Hiervon gibt knapp die Hälfte der Befragten an, dass sie aus Oberbilk (n = 47), Flingern (n = 30), Eller (n = 16) oder Bilk (n = 14) kommt (siehe Abbildung 5 und Tabelle 1). Die Lebensmittelausgabe, die im Stadtteil Flingern liegt, wird demnach primär nahräumlich genutzt.

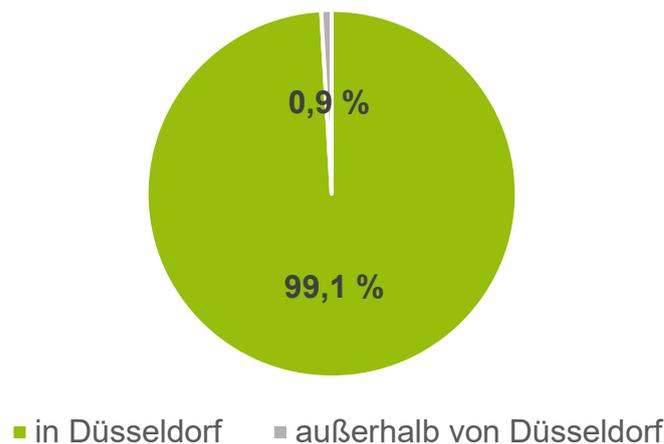


Abbildung 4: Lebensmittelpunkt
n = 220

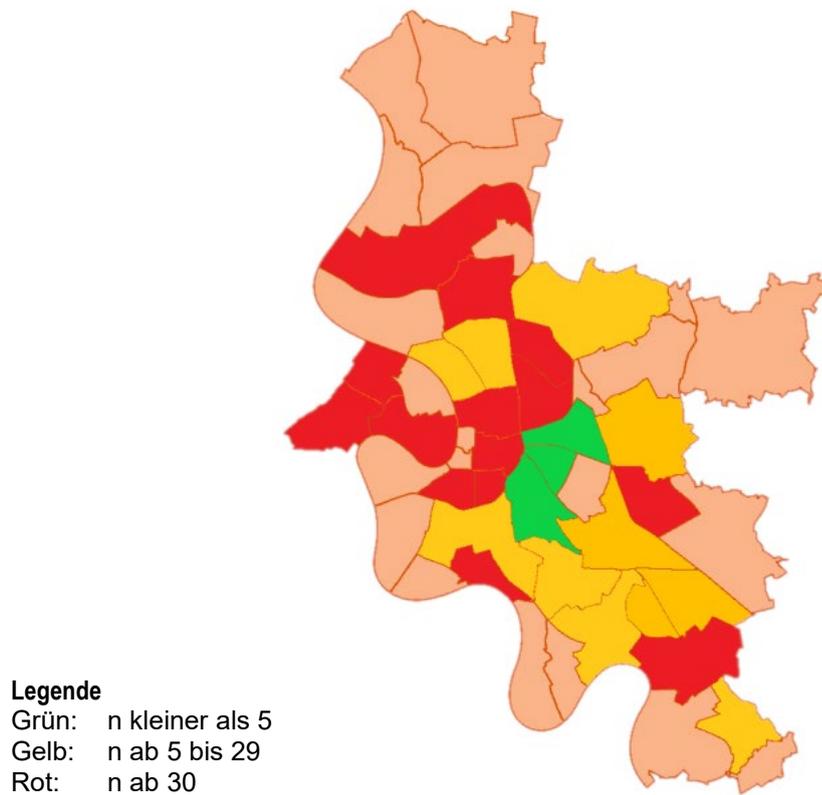


Abbildung 5: Stadtteilbezug
grafische Darstellung, n = 210, offene Angaben

Nennungen	Stadtteilbezug
47x	Oberbilk
30x	Flingern
16x	Eller
14x	Bilk
11x	Garath,
11x	Wersten
9x	Derendorf,
9x	Rath
8x	Reisholz,
8x	Holthausen
7x	Gerresheim
7x	Hassels
5x	Golzheim
4x	Friedrichstadt
je 3x	Mitte, Pempelfort, Unterbilk
je 2x	Düsseltal, Heerdt, Oberkassel, Unterrath, Vennhausen
je 1x	Benrath, Flehe, Lohhausen, Lörick, Mörsenbroich

Tabelle 1: Stadtteilbezug
n = 210

35 % der Befragten, die die Lebensmittelausgabe nutzen, sind alleinstehend und weitere 20,5 % sind Paare ohne Kind(er). 42,7 % der Befragten haben Kinder (33,2 % Paare mit Kind(ern); 9,5 % alleinerziehend) (siehe Abbildung 6). 1,8 % geben die Lebensform „andere“ an (2x Großfamilie, 1x mit Geschwistern).

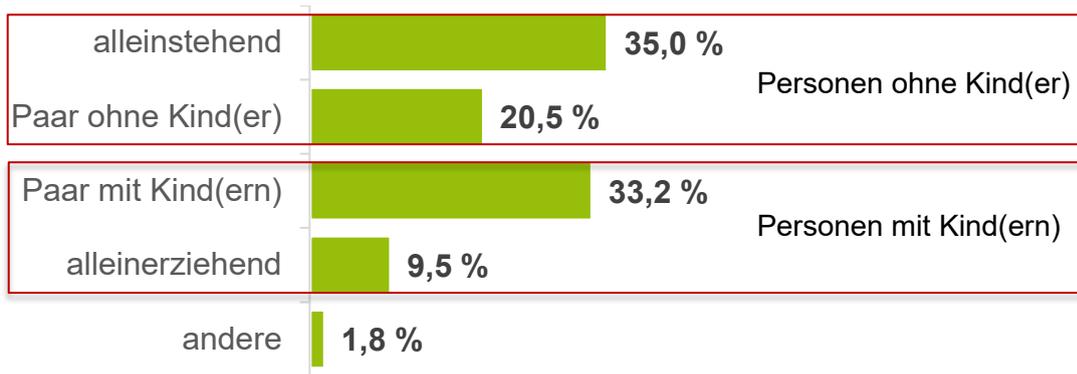


Abbildung 6: Lebensform
n = 220

38,9 % der Befragten geben an, dass sie vor der Corona-Pandemie erwerbslos bzw. erwerbssuchend waren. Dies hat sich bei der Frage nach der aktuellen Situation um etwa 10 % erhöht (siehe Tabelle 2).

Welcher Art der Beschäftigung gingen Sie bis zum Beginn der Corona-Pandemie nach?	... gehen Sie jetzt nach?
	Prozent der Fälle	Prozent der Fälle
hauptberufliche Erwerbstätigkeit, Vollzeit	3,7 %	0 %
hauptberufliche Erwerbstätigkeit, Teilzeit	2,3 %	0,9 %
selbstständige hauptberufliche Erwerbstätigkeit, Vollzeit	0,5 %	0 %
selbstständige hauptberufliche Erwerbstätigkeit, Teilzeit	0 %	0 %
nebenher erwerbstätig	2,3 %	0,9 %
geringfügig erwerbstätig (Minijob)	3,2 %	1,9 %
erwerbslos/erwerbssuchend	38,9 %	49,1 %
andere Beschäftigung	54,2 %	49,1 %

Tabelle 2: Art der Beschäftigung VOR und SEIT der Corona-Pandemie
n = 216

88,5 % der Befragten haben bereits vor der Corona-Pandemie Transferleistungen erhalten (siehe

Abbildung 7) und 19,7 % der Befragten geben an, dass sie in Folge der Corona-Pandemie Transferleistungen bekommen bzw. beantragt haben (siehe Abbildung 8).

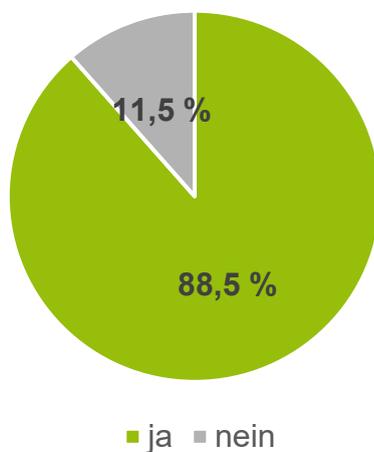


Abbildung 7: Transferleistungsbezug VOR der Corona-Pandemie (z.B. Arbeitslosengeld I und II, Grundsicherung im Alter)

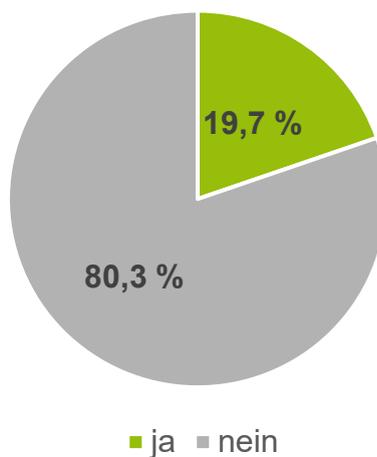


Abbildung 8: Transferleistungen INFOLGE der Corona-Pandemie
n = 218

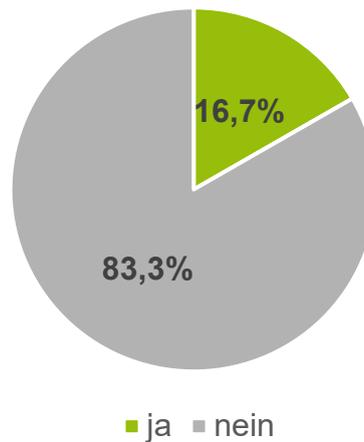


Abbildung 9: Wegfall von Hilfen/Angeboten/Unterstützung SEIT der Corona-Pandemie
n = 216

Dass Angebote, Hilfen und/oder Unterstützungsleistungen weggefallen sind, geben 16,7 % der Befragten an (siehe Abbildung 9)

Nutzung Lebensmittelausgabe

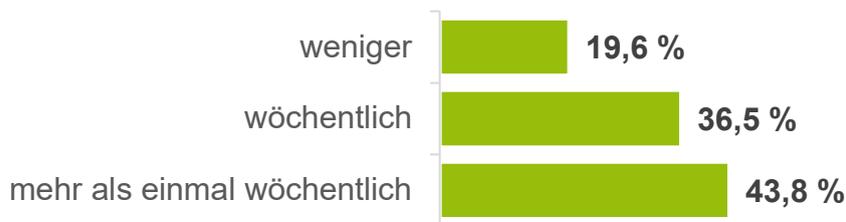


Abbildung 10: Nutzungshäufigkeit Lebensmittelausgabe von fifty-fifty und zakk
n = 219

Die Nutzung der Lebensmittelausgabe von fifty-fifty und zakk (siehe Abbildung 10) erfolgt größtenteils mindestens wöchentlich (36,5 %) oder sogar mehrmals wöchentlich (43,8 %). Besonders ältere (zwischen 50 und 69-Jährige) und alleinerziehende Personen geben an, dass sie die Ausgabe mehr als einmal wöchentlich nutzen (siehe Abbildung 11, Abbildung 12).

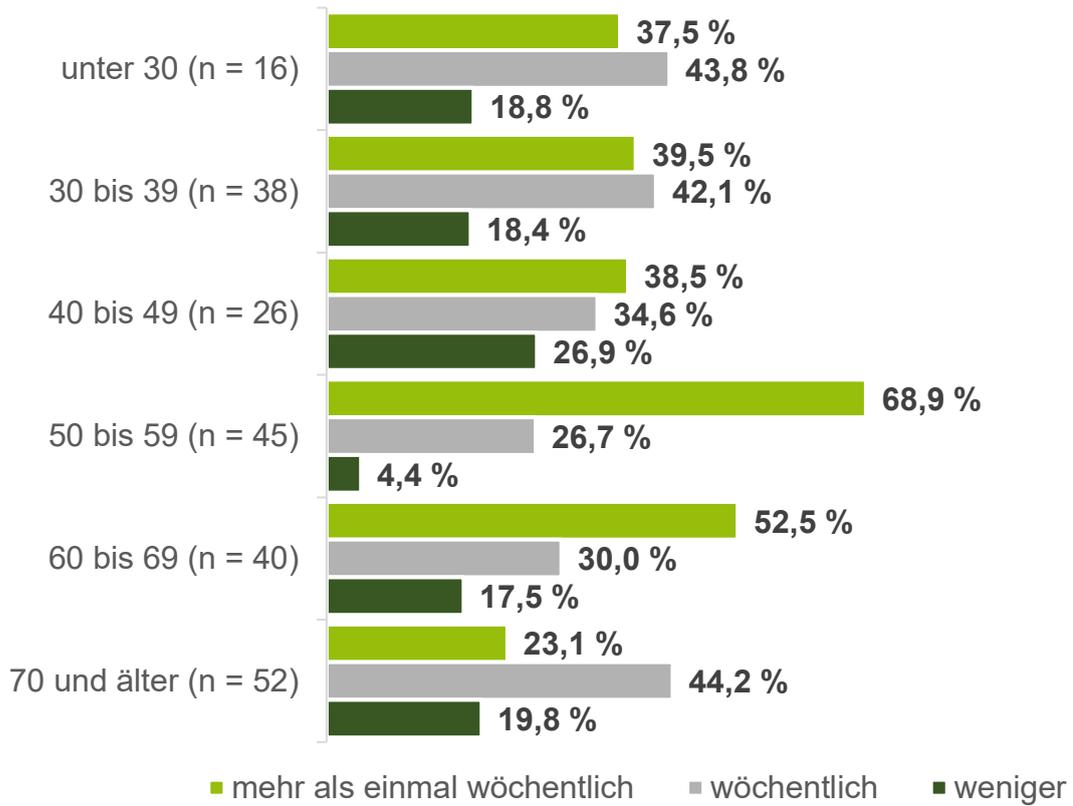


Abbildung 11: Nutzungshäufigkeit der Lebensmittelausgabe von fifty-fifty und zakk bzgl. der Verteilung der Altersgruppen

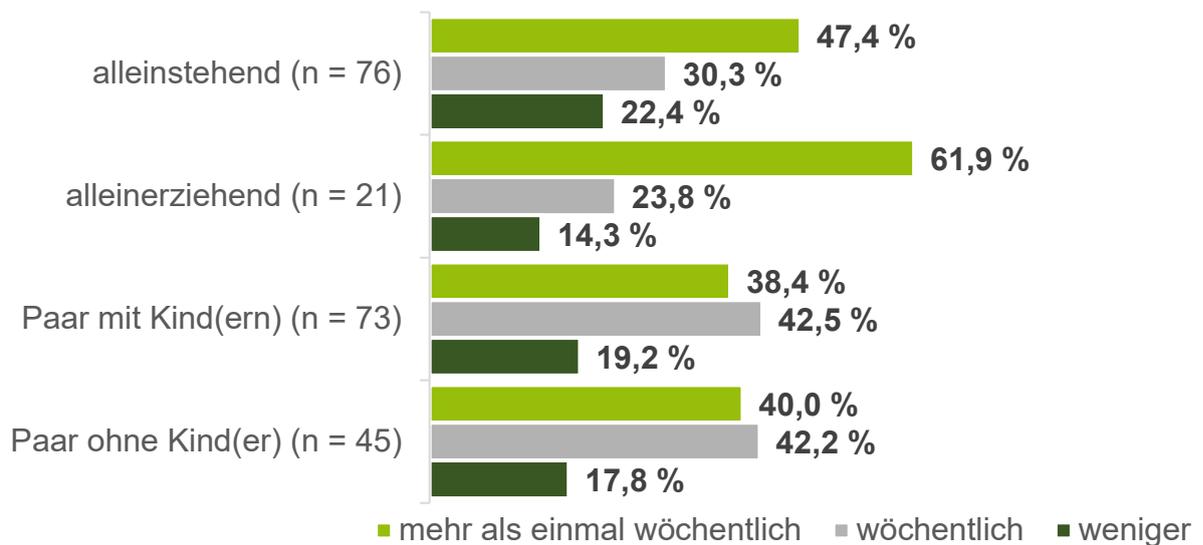


Abbildung 12: Nutzungshäufigkeit der Lebensmittelausgabe von fifty-fifty und zakk bzgl. der Verteilung der Lebensform
n = 215

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie vor der Corona-Pandemie keine Lebensmittelausgabe genutzt hat (siehe Abbildung 13). Hinsichtlich der Personen ab 70 Jahre und älter sinkt diese Zahl. Hier geben nur noch 34,6 % der Befragten an, dass sie vor der Corona-Pandemie diese nicht genutzt haben. Hingegen geben 62,5 % der unter 30-Jährigen an, dass sie vorher keine Lebensmittelausgaben genutzt hatten (siehe Abbildung 14).

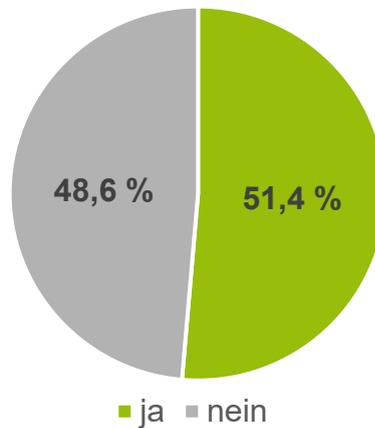


Abbildung 13: Nutzung einer Lebensmittelausgabe VOR der Corona-Pandemie
n = 220

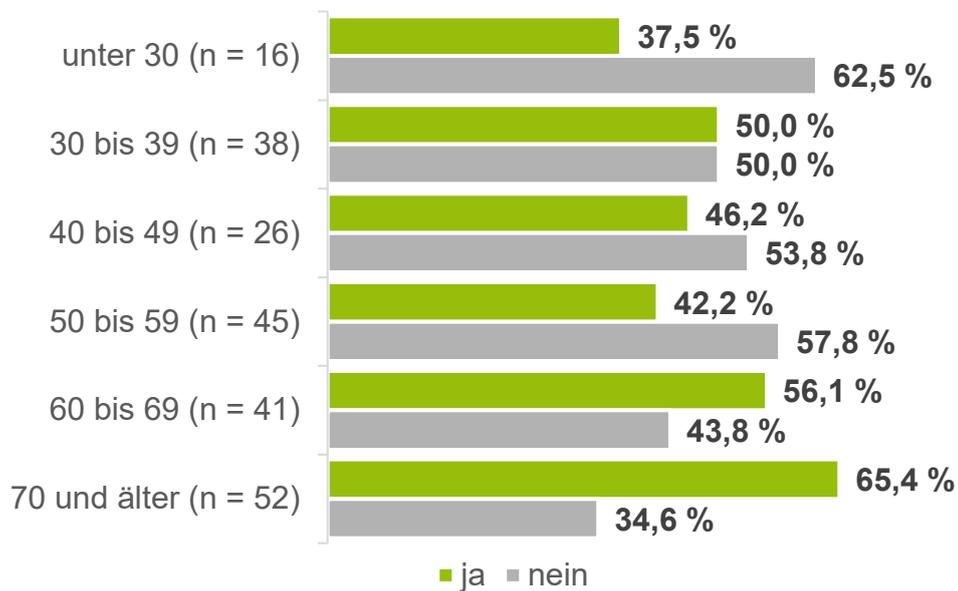


Abbildung 14: Nutzung einer Lebensmittelausgabe VOR der Corona-Pandemie bzgl. der Verteilung der Altersgruppen
n = 218

Bei den Alleinerziehenden geben 61,9 % an, keine Lebensmittelausgabe vorher genutzt zu haben, bei den Paaren mit Kind(ern) sind es 57,5 %, während dies bei den Alleinstehenden 37,7 % der Befragten sind (siehe Abbildung 15). Personen, die vor der Corona-Pandemie noch nicht die

Tafel genutzt haben, finden sich somit vermehrt in der Gruppe der Personen mit Kindern und bei den Personen unter 30 Jahren. Hier deutet sich an, welche Personengruppe in Folge der Corona-Pandemie in prekären Situationen lebt.

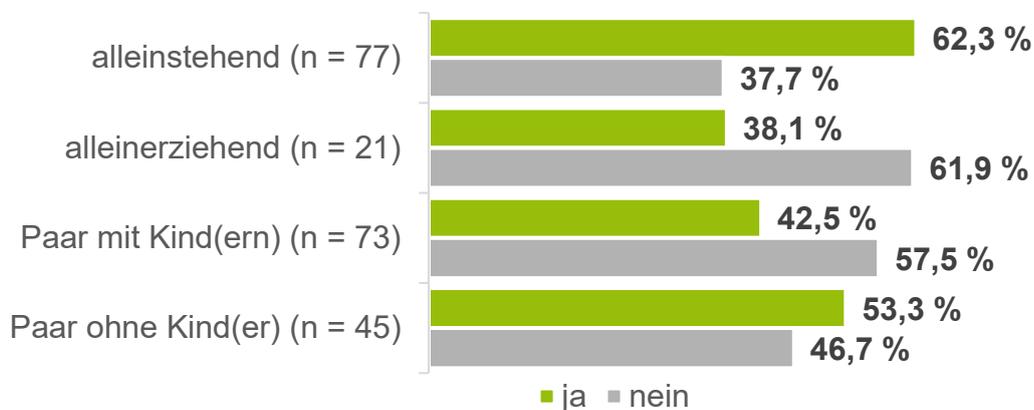


Abbildung 15: Nutzung einer Lebensmittelausgabe VOR der Corona-Pandemie bzgl. der Verteilung der Lebensform
n = 216

Von den Personen, die vor der Corona-Pandemie eine Lebensmittelausgabe genutzt haben, geben knapp 40 % an, dies wöchentlich getan zu haben. Etwas über die Hälfte der Befragten (51,4 %) nennt eine geringere Nutzungshäufigkeit (siehe Abbildung 16). Weiter führen ca. 40 % der Gruppe der Nutzer*innen, die vor der Corona-Pandemie eine Lebensmittelausgabe genutzt haben, an, dies bis zu zwei Jahren gemacht zu haben. Etwa 48 % nutzen bereits drei Jahre oder länger eine Lebensmittelausgabe (siehe Abbildung 17). Genauer betrachtet nutzen schon knapp über 30 % dieser Gruppe eine Lebensmittelausgabe fünf Jahre oder länger. Hier zeigt sich, dass jene Nutzer*innen, die bereits vor der Corona-Pandemie Lebensmittelausgaben nutzen (mussten), dies seit längerer Zeit machen und in verfestigten Armutssituationen leben.

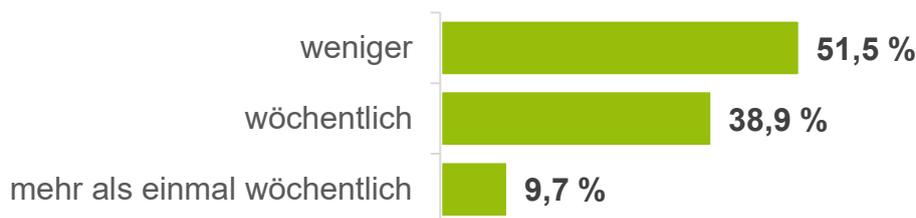


Abbildung 16: Nutzungshäufigkeit einer Lebensmittelausgabe VOR der Corona-Pandemie
n = 113

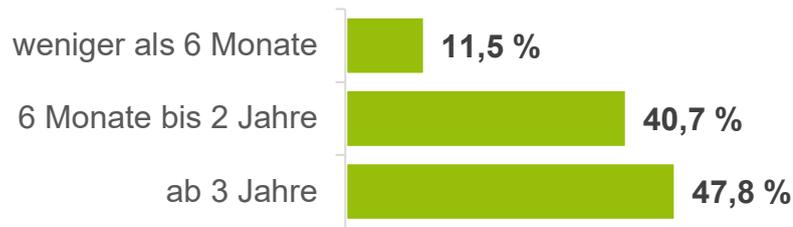


Abbildung 17: Nutzungsdauer einer Lebensmittelausgabe VOR der Corona-Pandemie
n = 113

Wünsche und Verbesserungsvorschläge

Lediglich etwas weniger als die Hälfte der Befragten äußert sich zu Wünschen oder Verbesserungsvorschlägen für eine Lebensmittelausgabe. Auf der inhaltlichen Ebene wird u.a. der Wunsch nach mehr Produkten aus unterschiedlichen Bereichen geäußert. Auf der organisatorischen Ebene wird teils die Organisation des Anstehens bzw. der Verteilung und/oder die Ungerechtigkeit der Verteilung angesprochen. Die genannten Wünsche und Verbesserungen, sowohl inhaltliche (im Hinblick auf die Lebensmittel) als auch organisatorische (Anstehen, Warten, Verteilung etc.), weisen auf den Wunsch nach Partizipation durch die Nutzer*innen hin.

3. QUALITATIVE STUDIE

In einem Fokusinterview (Helfferich 2014, S. 569 f.), welches „darauf fokussiert [ist], auszuleuchten, wie diese [vorher erlebte] Situation subjektiv empfunden wurde und was davon wie wahrgenommen wurde“ (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2008, S. 147 zit. in Helfferich 2014, S. 568) konnten fünf an der Lebensmittelausgabe und der Befragung der Nutzer*innen beteiligte Personen interviewt werden. Das Interview wurde transkribiert und kategorienbezogen in Anlehnung an Mayring (2015) ausgewertet.

Einige zentrale Ergebnisse im Überblick:

Rahmenbedingungen

- Die Lebensmittelausgabe wurde Anfang April mit dem Ziel der Not- bzw. Soforthilfe organisiert, da andere Tafeln geschlossen wurden und auch die Versorgung mit Essen in Kitas und Schulen entfallen war.
- Die Lebensmittelausgabe fand anfangs (ab April 2020) an vier Tagen in der Woche statt (Di. – Fr. von 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr), im Juli wurde die Ausgabe noch an drei Tagen umgesetzt (Di., Mi. & Fr.); den Nutzer*innen wurde ab dem 19. Mai die Möglichkeit gegeben, „nur noch“ zweimal pro Woche zu kommen.
- Die Lebensmittelausgabe wurde „unbürokratisch“ organisiert, d.h., es wurde auf eine Bedürftigkeitsprüfung verzichtet.

Nutzer*innen

- Das Angebot wurde kontinuierlich von durchschnittlich 180 Menschen täglich genutzt.
- Die Zusammensetzung der Nutzer*innen hat sich im Verlauf geändert: Zu Beginn sind vor allem Menschen über Kontakte zu fiftyfifty gekommen und es wurde auch beobachtet, dass Nutzer*innen mittleren Alters mit guten deutschen Sprachkenntnissen das Angebot wahrnahmen. Im Verlauf sind deutlich mehr ältere Menschen und Menschen ohne gute deutsche Sprachkenntnisse gekommen, vielfach aus dem osteuropäischen Raum. Weiterhin wurde ein höherer Anteil an muslimischen Familien und auch an Geflüchteten verzeichnet.
- Gegen Ende des Projektes Lebensmittelausgabe ist eine heterogene Gruppe von Nutzer*innen festzustellen, die kontinuierlich kommen, so dass die Rede von „Stammgästen“ ist.
- Die Heterogenität der Nutzer*innen lässt sich auch an den unterschiedlichen Bedarfen festmachen: Menschen, die auf der Straße leben, nehmen Lebensmittel zum Sofortverzehr, z.B. Dosenmais und Süßigkeiten, Familien Lebensmittel für das Kochen.

Zakk als besonderer Ort

- Die wenigsten Nutzer*innen verbinden mit dem Ort der Lebensmittelausgabe ein Kulturzentrum, nehmen aber die Ausgabe im Hof (Biergarten) von zakk als an einem besonderen Ort wahr – siehe auch Atmosphäre.

Atmosphäre bei der Lebensmittelausgabe

- Die Interviewten beschreiben die Atmosphäre als friedlich. Einzelne Konflikte durch Vordrängeln etc. konnten geklärt werden. Es überwiegt eine freundliche Stimmung.
- Zwischen einzelnen Nutzer*innen bzw. Gruppen findet auch Kommunikation statt. Für einen Teil ist die Lebensmittelausgabe ebenso ein „Treffpunkt“, ein „soziale[s] Event“, was durch die Beschaffenheit des Ortes gefördert wird.
- Es wird berichtet, dass ein großer Teil der Nutzer*innen untereinander hilfsbereit ist, z.B. durch Übersetzen (auch bei der Befragung).

Ambivalenzen/Widersprüche

- Einerseits wird von den Interviewten immer wieder herausgestellt, wie wichtig es war, „unbürokratisch“ ohne Prüfung der sozialen Lage zu verfahren. Andererseits musste ein System gefunden werden, um sicherzustellen, dass die Nutzer*innen nur 2x pro Woche kommen.
- Es gab den Eindruck, dass keine Sozialberatung gewünscht war, die Nutzer*innen keine Ansprache wünschten. Zugleich wurde berichtet, dass es doch viele Fragen an die Helfer*innen gab, die in Richtung Beratung gingen.

Perspektive

- Alle interviewten Aktiven verstehen die Lebensmittelausgabe als eine Notfallhilfe und sehen die Verantwortung hinsichtlich einer weiteren Unterstützung bei der Kommune oder den Wohlfahrtsträgern.

4. ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ASPEKTE

Nutzer*innen und die Nutzung der Lebensmittelausgabe

Insgesamt wurde deutlich, dass verschiedene Nutzer*innengruppen die Lebensmittelausgabe besuchen. Primär waren es ältere Menschen, Familien (alleinerziehend oder Paare) und Personen, deren Lebensmittelpunkt in Düsseldorf liegt (besonders im nähräumlichen Umfeld), sowie Personen, die bereits vor der Corona-Pandemie Transferleistungen erhalten haben.

Es wurde deutlich, dass der Zugang zur Ausgabe größtenteils über Bekannte und Freund*innen erfolgt.

Nach eigenen Angaben lassen sich durch die Corona-Pandemie besonders folgende Auswirkungen auf die Nutzer*innen feststellen: A) Im Vergleich zwischen vor und seit der Corona-Pandemie steigt die Anzahl der Befragten, die angeben, dass sie erwerbslos bzw. erwerbssuchend sind, um ca. 10 %. B) Etwa die Hälfte der Befragten hat vor der Corona-Pandemie keine Lebensmittelausgabe genutzt.

Es fällt auf, dass sich unter den Menschen, die vorher keine Lebensmittelausgabe besucht haben und erst durch die Corona-Pandemie in einer prekären Situation leben, vermehrt Personen mit Kindern und Personen, die unter 30 Jahre alt sind, finden. Die Hälfte, die bereits vor der Corona-Pandemie ein solches Angebot genutzt hatten bzw. nutzen mussten, machen dies schon seit längerer Zeit. Hierdurch deuten sich ihre verfestigten Armutssituationen, in denen sie leben, an. Der Wegfall von Angeboten wie Tafeln oder auch von Lebensmittelspenden etc. verweist auf die entstandene individuelle Notlage, gerade von Menschen in verfestigter Armut.

Die insgesamt häufige Nutzung verdeutlicht das Bedürfnis der Nutzer*innen nach einem solchen Angebot.

Die Lebensmittelausgabe (Wahrnehmung, Rahmenbedingung, Perspektiven und Wünsche)

Hinsichtlich der Organisation der Lebensmittelausgabe wird die „unbürokratische“ Herangehensweise hervorgehoben. Das heißt, es wurde auf eine Bedürftigkeitsprüfung verzichtet. Dies führt zu einem Zwiespalt zwischen der Bedeutung des unbürokratischen Vorgehens für die Nutzer*innen und der fehlenden Möglichkeit, sicherzustellen, dass die Nutzer*innen nur 2x pro Woche kommen.

Des Weiteren gab es einerseits seitens der Interviewer*innen den Eindruck, dass keine Sozialberatung gewünscht war, jedoch wurde auch berichtet, dass doch viele Fragen an die Helfer*innen bestanden, die in Richtung Beratung gingen.

Unter den Nutzer*innen lässt sich jedoch der Wunsch nach Partizipation, sowohl hinsichtlich der inhaltlichen, im Hinblick auf die Lebensmittel, als auch der organisatorischen Gestaltung, z.B. hinsichtlich des Anstehens und der Verteilung, feststellen.

Weiter wird deutlich, dass der Ort der Lebensmittelausgabe größtenteils nicht als ein Kulturzentrum wahrgenommen wird, jedoch als ein besonderer Ort, und aus Sicht der Helfer*innen führt die Beschaffenheit des Ortes dazu, dass für einen Teil der Nutzer*innen die Lebensmittelausgabe auch einen „Treffpunkt“, ein „soziale[s] Event“ darstellt. Insgesamt empfinden die Helfer*innen die Atmosphäre größtenteils als friedlich und freundlich, es zeigen sich auch Hilfsbereitschaft und Kommunikation unter den Nutzer*innen und die wenigen Konflikte, die entstanden sind, konnten gelöst werden.

Fazit

Insgesamt konnte ein Einblick in die Lebenswelt und -situation der Nutzer*innen der Lebensmittelausgabe – sowie durch die Nutzer*innen selbst – ermöglicht werden und die Analysen zeigen, dass:

- 1) Lebensmittelausgaben individuelle Notlagen unterstützen. Sie können aber keine strukturellen Ursachen von Armut als Ausdruck der gesellschaftlichen Verhältnisse verändern, wie beispielsweise die Höhe und Zusammensetzung des Regelsatzes, prekäre Beschäftigung, individuelle Traumata.
- 2) der Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum, wie Öffnungs- und Schließzeiten, Art der Verteilung und Art der Lebensmittel, bei den Gebenden liegt, deren Ziel die „Notlinderung“ ist. Es stellt sich die Frage, wie Einbeziehung und Partizipation der Nutzer*innen in Zukunft, wenn Lebensmittelausgaben weiterhin notwendig sind, gewährleistet werden können.

LITERATUR

- Diekmann, Andreas (2014):** Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 9. Auflage. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Häder, Michael (2006):** Empirische Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Helfferich, Cornelia (2014):** Leitfaden- und Experteninterviews. In: Nina Baur und Jörg Blasius (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 559–574.
- Kessl, Fabian (2020):** Die neue Mitleidsökonomie im Angesicht der Covid-19-Pandemie. In: Anselm Böhmer, Mischa Engelbach, Bettina Hünersdorf, Fabian Kessl und Vicki Täubig (Hg.): Soz Päd Corona. Der sozialpädagogische Blog rund um Corona. Online verfügbar unter <https://sozpaed-corona.de/die-neue-mitleidsoekonomie-im-angesicht-der-covid-19-pandemie/>, zuletzt geprüft am 11.11.2021.
- Mayring, Philipp (2015):** Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

HSD

Fachbereich Sozial-
und Kulturwissenschaften

SK

Forschungsstelle für
sozialraumorientierte Praxis-
forschung und Entwicklung

Forschungsstelle DIFA -
Düsseldorfer Integrationsförderung
in (Aus)Bildung und Arbeit